

## Liedpredigt über *Vertraut den neuen Wegen* (RG 843)

Gottesdienst in Pratteln am 10. August 2014

Pfr. Paul Kohler, 4133 Pratteln

### Liturgie

Orgel: Johann Christoph Bach, *Ich dank dir, lieber Herre* = Mel. von RG 787

Eingangswort

apostolischer Gruss

**LIED RG 560, 1–3 *Du höchstes Licht, du ewger Schein***

nt Lesung: Joh 8,12

**LIED RG 560,4–5 *Den Tag, Herr, deines Lieben Sohns***

Gebet

**LIED RG 560,6–8 *Die Werk der Finsternis sind grob***

Bemerkungen zu den Liedern 560 und 787

at Lesung (Lektorin): Psalm 34,1-11

**LIED RG 787,1–2 *Lob Gott getrost mit Singen***

at Lesung (Lektorin): Psalm 34,12-23

**LIED RG 787, 3–4 *Kann und mag auch verlassen ein Mutter je ihr Kind***

**Predigt über LIED RG 843 *Vertraut den neuen Wegen***

Singen der einzelnen Strophen während der Predigt

Orgel: Paul Kikstat, *Lob Gott getrost mit Singen* = Melodie von RG 787, 843

Gebet

**LIED RG 843,1-3 *Vertraut den neuen Wegen* (Repetition)**

Fürbitten (Lektorin und Liturg)

Unservater

**LIED RG 787,5–6 *Es wird ihn nicht gereuen***

Anzeigen

Segen

Orgel: Gaël Liardon, *Lob Gott getrost mit Singen*

## Gottesdienst

### Orgel

**Eingang** Singet dem Herrn ein neues Lied, denn sein Wort ist wahrhaftig und all sein Walten ist voll Treue. Er liebt Gerechtigkeit und Recht.

**Gruss** Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater...

### **LIED RG 560,1–3 *Du höchstes Licht, du ewger Schein***

**nt Lesung** Jesus sagt zu seinen Jüngern: „Ich bin das Licht der Welt. Wer mir folgt, wird nicht in der Finsternis umhergehen, sondern das Licht des Lebens haben. (Joh 8,12)

### **LIED RG 560,4–5 *Der Tag, Herr, deines lieben Sohns***

**Gebet** Um Licht bitten wir dich, lieber Gott, an diesem Sonntagmorgen, denn in manchen Herzen ist es dunkel, weil Leid und Sorgen sie umgeben, weil Ängste und Unzufriedenheit sie erfüllen. So viele schlechte Nachrichten aus Afrika, dem Nahen Osten und der Ukraine stürzen auf uns ein. Sie machen uns unsicher und berühren uns wohl tiefer, als uns recht ist. Deshalb bitten wir dich, Gott, dass wir das Leben bestehen und mit erleuchteten Augen deine Schöpfung, unsere Mitmenschen und uns selbst erkennen. Gib uns Mut und wehr aller Resignation!  
Schenk uns Ewigkeit in dieser Zeit, Vertrauen in deine Weisheit und Güte, Lob für deine uns oft verborgene Treue.  
Lass dein Sohn Jesus Christus Licht und Sonne für uns sein bis in alle Ewigkeit. Amen.

### **LIED RG 560,6–8 *Die Werk der Finsternis sind grob***

## Bemerkungen zu den Liedern 560 und 787

Dieses Morgenlied ist eine Dichtung des Konstanzer Reformators **Johannes Zwick**. Er hat uns auch *All Morgen ist ganz frisch und neu des Herren Gnad und grosse Treu* geschenkt. Beide Morgenlieder sind drei Jahre nach seinem Tod erschienen in einem Liederbüchlein mit dem Titel: «Christenlicher gantz Trostlicher underricht / wie man sich zu ainem säligen Stärben bereiten sölle». Zwick hat in Bischofszell viele Pestkranke seelsorgerlich begleitet und ist dieser gefährlichen Seuche 1542 selbst zum Opfer gefallen. Beide Morgenlieder haben vermutlich deshalb Melodien, die er auch für seine Abendlieder vorgesehen hat. Der Abend ist ein Gleichnis für das Sterben. Beide Lieder sind aber wegen dieser (nach unserem heutigen Ermessen unpassenden) Abend-Melodien bis ins 20. Jahrhundert vergessen worden. Erst als ihnen freudig klingende Melodien in einer hellen Tonart zugeordnet worden sind, sind sie bei uns im Gottesdienst heimisch geworden. Dies gilt in erster Linie von *All Morgen ist ganz frisch und neu*. Aber auch die Melodie, die wir eben gesungen haben, passt gut zu einem Morgenlied, das auch den ewigen Morgen im Blick hat. Sie hat ihren Ursprung im 15. Jh. und ist dann im 16. Jh. mit einem geistlichen Text der **Böhmischen Brüder** versehen worden. Diese Böhmischen Brüder sind eine vorreformatorischen Bewegung, die wir mit den Waldensern vergleichen können. Die Anhänger beider Reformbewegungen sind wegen ihres evangelischen Glaubens damals aufs Schrecklichste verfolgt worden.

Auch die Melodie des Liedes, das wir jetzt singen, kommt aus der Tradition der Böhmischen Brüder. Ursprünglich gehörte sie zu einem mittelalterlichen Liebeslied.

(Entlaubet ist der Walde gen diesen Winter kalt, beraubt wird ich so balde mein feins Lieb macht mich alt, dass ich die schönst muss meiden, die mir gefallen tut, bringt mir das heimlich Leiden und macht mir schweren Mut.)

Unsere Lektorin liest nun den 1. Teil des 34. Psalms. Darauf singen wir die ersten beiden Strophen von *Lob Gott getrost mit Singen* (RG 787). Dann folgt der 2. Teil des 34. Psalms, und wir antworten mit den Strophen 3 und 4 dieses Liedes:

at Lesung 1. Teil: Psalm 34,1-11

**LIED RG 787,1–2 *Lob Gott getrost mit Singen***

at Lesung 2. Teil: Psalm 34,12-23

**LIED RG 787,3–4 *Kann und mag auch verlassen ein Mutter je ihr Kind***

## **Predigt über das Lied *Vertraut den neuen Wegen***

Singen der einzelnen Strophen während der Predigt.

Liebe Gemeinde,  
 bevor wir das Lied miteinander singen, über das ich die Predigt halten werde, will ich Ihnen erzählen, wann, wo und zu welchem Anlass dieses Lied entstanden ist, das in kurzer Zeit in Deutschland allgemein bekannt geworden ist und auch in unser Reformiertes Gesangbuch der deutschsprachigen Schweiz bei der Nr. 843 Eingang gefunden hat:

**Klaus-Peter Hertzsch**, Pfarrer und Professor an der Theologischen Fakultät der Universität Jena, damals noch zur DDR gehörig, wird gebeten, für die Trauung seines Göttikindes einen Liedtext zu schreiben, der auf die bekannte Melodie von *Du, meine Seele, singe* gesungen werden kann. Der Bibeltext des Traugottesdienstes steht im 1. Buche Mose, Kapitel 12, in den Versen 1 und 2. Er lautet:

***Der Herr sprach zu Abraham: „Ziehe hinweg aus deinem Vaterlande und aus deiner Verwandtschaft und aus deines Vaters Haus in das Land, das ich dir zeigen werde: so will ich dich zu einem grossen Volke machen und dich segnen, und du sollst ein Segen sein.“***

Dieser Text handelt zwar nicht von einer Trauung, sondern vom Urvater unseres Glaubens, der in eine unbekannte Zukunft aufbrechen soll. Da bei einer Eheschliessung das Brautpaar auch in eine ihm unbekannte Zukunft aufbricht, und zwar auf einem neuen gemeinsamen Weg, wird dieser alttestamentliche Text gerne Traupredigten zugrunde gelegt. Das Lied wurde zum ersten Mal am 4. August 1989 in Eisenach (DDR) gesungen. Der Text war auf losen Blättern gedruckt. Die Hochzeitsgäste

nahmen sie dann in ihre Gemeinden mit und breiteten so die Botschaft aus wie damals im 16. Jahrhundert, als die ersten evangelischen Lieder entstanden und den erneuerten Glauben unter dem Volk verbreiteten. Das Jahr 1989 war in Deutschland, ja überhaupt in Osteuropa ein Jahr des Aufbruchs. Es kam zur politischen Wende: der sog. Eiserne Vorhang wurde zurückgezogen, die Berliner Mauer abgebrochen, der kalte Krieg zwischen Ost und West ging zu Ende. Die Tage der DDR waren gezählt. Zwei sich fremd gewordene deutsche Staaten wurden ohne Blutvergiessen zu einem einzigen vereinigt. Eine neue Welt tat sich auf für die Menschen im Osten, aber auch für uns im Westen. Ich konnte nun ungehindert die Stätten besuchen, an denen berühmte Leute der Kirche gewirkt hatten: z.B. der Reformator Martin Luther, die Dichter Paul Gerhardt und Graf Nikolaus Ludwig von Zinzendorf und die Musiker Heinrich Schütz und Johann Sebastian Bach.

Das Jahr 1989 ging gottlob als ein friedliches in die Geschichte ein. Die Friedensgebete am Montag in Leipzig und an andern Orten der DDR mit den anschliessend gewaltlosen Demonstrationen hatten die gewaltbereiten SED-Funktionäre nicht provoziert, sondern zum Nachgeben gezwungen. Auf Gebete und brennende Kerzen waren sie nicht vorbereitet. Es war eine unblutige Revolution. Ein Wunder in einer Diktatur.

Die Aufbruchsstimmung, die Befürchtungen und die Hoffnungen flossen deshalb auch in das Trauungslied ein. Es wurde in jenem Wendejahr in vielen Gemeinden an verschiedenen Orten in Gottesdiensten und bei andern kirchlichen Anlässen mit Begeisterung gesungen. Die deutsche wie die schweizerische Gesangsbuchkommission nahmen das Lied in ihre neuen Gesangbücher auf, entschieden sich aber für die Melodie des Liedes *Lob Gott getrost mit Singen*.

Wir singen nun die **1. Strophe** des Liedes *Vertraut den neuen Wegen*:

***Vertraut den neuen Wegen, auf die der Herr euch weist,  
weil Leben heisst: sich regen, weil Leben wandern heisst.  
Seit leuchtend Gottes Bogen am hohen Himmel stand,  
sind Menschen ausgezogen in das gelobte Land.***

*Vertraut!* – wer ruft dazu auf? Da es ursprünglich ein Lied für ein Brautpaar ist, ist es der Pfarrer, der den Bibeltext aus dem 1. Buch Mose vorgelesen und in der Predigt dem jungen Paar zuruft: *Vertraut den neuen Wegen, auf die der Herr euch weist!* Und die Gemeinde -- das sind die Eltern des Paares, die Geschwister, Verwandten, Freunde -- sie stimmen gemeinsam mit dem Pfarrer singend in den Aufruf ein: *Vertraut den neuen Wegen, auf die der Herr euch weist.* Wir singen also uns selbst zu, dass wir den neuen Wegen vertrauen sollen.

Was neu ist, ist besser; was alt ist, ist überholt und gilt deshalb als minderwertig. Wir wissen, dass die Reklame in der Regel nur auf diese Weise erfolgreich sein kann. Und gleichzeitig wissen wir, dass dies so nicht stimmt, dass wir ohne das Altbewährte gar nicht leben können. Wir brauchen einen Boden, den uns unsre Eltern bereitet haben. Wir brauchen die Ordnungen und Traditionen, die das Leben in einer Gesellschaft überhaupt möglich machen. Wir brauchen das Alte, damit wir darauf stehend etwas Neues wagen können. Und wir müssen immer wieder ins Unbekannte aufbrechen, müssen vorwärts schreiten, sonst würden wir verkalken und zum Fossil erstarren. Wir müssen gleichzeitig konservativ, d.h. bewahrend, und progressiv, fortschrittlich sein.

*Leben heisst sich regen*, nicht die Zeit verschlafen, schon gar nicht resignieren, wenn etwas nicht so geht, wie wir es uns vorgestellt haben. *Leben heisst wandern*, im Vertrauen den Weg einschlagen, den zu gehen uns *der HERR* gewiesen hat.

«HERR» ist die deutsche Übertragung des hebräischen Gottesnamens JHWH. Da die Juden diesen Namen aus Ehrfrucht nicht aussprechen wollen, sagen sie als Ersatz «Adonai», auf Deutsch HERR. Wenn in der Bibel vom HERRN die Rede ist, dann ist immer der Gott Israels gemeint oder dessen Sohn Jesus Christus. Es gab und gibt ja noch andere Götter, an die man glauben und auf die man hören könnte. Sie preisen sich als Glücksbringer an. Schauen Sie sich einmal unter diesem Gesichtspunkt die Reklame an. In unserem Lied ist also der Gott gemeint, der uns im Alten und im Neuen Testament bezeugt ist.

Woran merken wir, dass Gott, der HERR, uns sagt, wo es lang geht? Es gibt Menschen, die wissen das ganz genau. Sie sagen: „Gott hat es mir gesagt“. Andere Menschen können das nicht so klar und eindeutig sagen. Vielleicht sagen sie: „Mir ist nach langem Hin und Her deutlich geworden, dass ich diesen Weg gehen muss.“ Oder: „Plötzlich wusste ich es: dies ist jetzt mein Weg.“ Oder: „Ich folge meinem Gewissen. Damit bin ich immer gut gefahren.“ Sicher ist, dass die neuen Wege, die Gott uns weist, nicht schnell und einfach zu erkennen sind.

Wer den Bund fürs Leben schliesst; wer seine Zelte in der Heimat abbricht und in ein fremdes Land auswandert; wer eine Zweitausbildung in Angriff nimmt, um den Beruf wechseln zu können; wer eine Freiwilligenarbeit übernehmen will und dafür viele Stunden aufwendet; wer eine notwendig gewordene Trennung vom Partner auf sich nimmt und einen neuen Weg beschreitet -- all das wird in einem mehr oder weniger lang dauernden Prozess entschieden.

Und wenn ich dann weiss: ich gehe jetzt diesen Weg, ich will und ich muss ihn gehen, es ist ein von Gott mir gewiesener Weg, dann kann ich darauf vertrauen, dass es ein gesegneter Weg ist, auch wenn es ein unbekannter Weg ist.

Es ist ein Weg «unter Gottes Bogen». Damit spielt der Liederdichter auf die Geschichte von Noah an: Nach der Sintflut hat Gott den Regenbogen als Zeichen seines ewig währenden Bundes an den Himmel gesetzt. Ein verheissungsvolles Zeichen für alle Geschöpfe dieser Erde. Unter diesem Bogen sind immer wieder *Menschen ausgezogen in das gelobte Land*, haben Glück und Frieden gesucht, ein erfülltes Leben, ein von Gott gesegnetes Leben.

Wir singen die **2. Strophe**:

***Vertraut den neuen Wegen und wandert in die Zeit.  
Gott will, dass ihr ein Segen für seine Erde seid.  
Der uns in frühen Zeiten das Leben eingehaucht,  
der wird uns dahin leiten, wo er uns will und braucht.***

Der Weg ist ein gesegneter, weil wir zum Segen werden für *seine Erde*. Der neue Weg ist nicht nur ein Weg für uns, sondern er kommt auch andern zu gut. Den Kindern, den älter werdenden Eltern, unsern Freunden und Freundinnen und den vielen Unbekannten – es können sehr Unsympathische darunter sein --, denen wir genau dann begegnen, wenn sie es nötig haben. Gott *leitet* uns dahin, wo er uns haben *will*, wo er uns *braucht* als Menschen mit unsern Gaben. Dorthin führt er uns, wo wir zum Segen für andere Menschen werden und für die übrigen Geschöpfe: die Tiere und Pflanzen, Luft, Wasser und Boden.

Unsre Aufgabe auf dem neuen Weg ist nicht, gnadenlos die Natur auszubeuten oder uns in unserem kleinen, reichen und schönen Land einzuigeln und Flüchtlinge auszubooten, sondern wir müssen so leben, dass wir zum Segen werden. Zum Segen für Gottes Geschöpfe.

*Gott hat uns das Leben eingehaucht in frühen Zeiten.* Der Dichter spielt hier auf den alten biblischen Schöpfungsbericht an, wo es heisst:



*Gott, der Herr, bildete den Menschen aus Erde vom Ackerboden und blies Lebensatem in seine Nase. So wurde der Mensch ein lebendiges Wesen. (Gen 2,7)*

Welch ein grossartiges und gleichzeitig zärtliches Bibelwort: So wie schon unsere Vorfahren ihr Leben Gott verdanken, so auch wir. Der Lebensatem bewegt uns. Nicht wir atmen, sondern es atmet in uns. Das ist das Wunder des Lebens. Und wenn wir diesem Atem nachspüren und dabei ganz still werden, dann kann eine grosse Ruhe und Dankbarkeit über uns kommen und eine Gewissheit, dass unser Lebensweg in guten Händen ist, dass *Gott uns dahin leitet, wo er uns will und braucht*. Wir kennen vielleicht unsere neue Aufgabe noch nicht, wissen noch nicht, wohin der Weg uns führt, aber es wird ein gesegneter sein.

Wenn wir erfahren, dass Mitmenschen und die andern Geschöpfe durch uns gesegnet werden, dann ist dies ein deutliches Zeichen, dass Gott uns auf dem Weg entgegen gekommen ist. Oft erhalten wir kein Echo. Das soll uns nicht traurig machen. Gott weiss es. Das soll uns genügen.

Wir singen die **3. Strophe**:

***Vertraut den neuen Wegen, auf die uns Gott gesandt.  
Er selbst kommt uns entgegen. Die Zukunft ist sein Land.  
Wer aufbricht, der kann hoffen in Zeit und Ewigkeit.  
Die Tore stehen offen, das Land ist hell und weit.***

Gott ist nicht ein Wegweiser, der die Richtung anzeigt und am alten Ort zurückbleibt. Er hat damals Abraham nicht fortgeschickt, sondern ist mit ihm gezogen und ist ihm und seinen Nachkommen immer wieder neu begegnet. Er hat auch mit Abraham einen **Bund** geschlossen. Später ist Gott mit seinem Volk Israel nach Ägypten gezogen und durch die Wüste

zurück ins gelobte Land und hat unterwegs am Sinai mit den Israeliten einen Bund geschlossen. Und einige Jahrhunderte später ist er mit ins Exil nach Babylon gegangen und zwei Generationen später wieder zurück nach Kanaan. Es waren neue Wege, z.T. sehr schwierige und unbequeme Wege für die Israeliten. (Und, nebenbei gesagt, auch für die Völker, welche ihnen Platz machen mussten!) Die Israeliten zogen sogar auf Irrwegen dahin. Doch auch da begegnete ihnen Gott und orientierte sie neu.

Solche Aufbrüche sind in unserem Leben immer wieder möglich und stehen unter einer Verheissung, denn *Gottes Bogen steht am hohen Himmel.*

Die verschiedenen Bundesschlüsse – zuletzt derjenige durch Jesus Christus – sind nie aufgehoben worden. Wir sind somit von Gott geliebte Menschen und können es im Vertrauen auf ihn wagen, die neuen Wege zu gehen. *Die Tore stehen offen, das Land ist hell und weit.*

Amen

## **Orgel**

**Gebet** Weil du, Gott, mit uns einen ewig währenden Bund geschlossen hast, dürfen wir getrost auf neuen Wegen gehen. Lass uns darauf zum Segen für deine Erde werden.

Nicht dass jedes Leid uns verschone, und dass am Wegrand immer Rosen stünden und keine bittere Träne über unsre Wange rollt und nie ein Schmerz uns quält – wichtiger ist, dass du uns Freunde und Freundinnen mit auf den Weg gibst, damit wir einander das Kreuz tragen helfen und wir dabei trotz allem heiter bleiben. Heiter, weil wir dir vertrauen können. Heiter, weil du uns den Lebensatem eingehaucht hast und es noch in uns atmet. Heiter, weil unser Lebensweg ein von dir gesegneter Weg ist. Dafür danken wir dir heute Morgen. Amen

**LIED RG 843,1–3 *Vertraut den neuen Wegen* (Repetition)**

## Fürbitten und Unservater

Wir bitten dich um den Frieden im gelobten Land Kanaan, dass Israeli und Palästinenser aufeinander hören und einen neuen Weg einschlagen können. Es wird ein mühsamer Weg sein mit vielen Fehltrittmöglichkeiten. Schenk ihnen das Vertrauen, dass am Ende ein dauerhafter Friede steht und segne alle, die sie dabei begleiten.

Wir denken auch an die zahlreichen Konflikte auf allen Kontinenten mit unzähligen Toten, Verletzten und Flüchtlingen. Wir fühlen uns machtlos, können das Elend nicht fassen, wollen am liebsten nichts mehr davon hören. Erbarm dich deiner geschundenen Schöpfung und zeig uns, die von solchem Elend verschont sind, was wir tun können und welchen neuen Wegen wir vertrauen können.

Wir bitten dich, Gott, für alle, die auf ihrem Lebensweg gestolpert und hingefallen sind und sich aus eigener Kraft nicht mehr aufrichten können: richte du sie auf und schenk ihnen ein neues Vertrauen; und lass die, welche unter uns stark sind, ihre Wegbegleiter sein. Lass uns zum Segen für sie werden.

Und wir bitten dich für die, welche sich gezwungenermaßen auf einem neuen Weg befinden: im Rollstuhl, im Spital, im Alters- und Pflegeheim. Wir alle wollen das nicht, doch oft können wir keinen andern Weg einschlagen. Falls es doch einmal so weit kommt, bereitet es uns Mühe, es als ein von dir gewiesener Weg anzunehmen. Schenk uns dann Demut und Weisheit und den unbeirrbaren Glauben, dass du mit uns einen ewigen Bund geschlossen hast.

Wir denken jetzt an die Angehörigen von ...  
Zeig den Angehörigen den neuen Weg nach dem Abschied und lass es ein Weg sein, an dessen Rand Blumen der Vergebung und der Dankbarkeit wachsen.

Im Stillen beten wir jetzt, jedes für sich, für die, welche es besonders nötig haben. (Stille)

Und nun beten wir so, wie es dein Sohn Jesus uns gelehrt hat: **Unser Vater...**

*Es wird ihn nicht gereuen, was sein Wort prophezeit, sein Kirche zu erneuen in dieser bösen Zeit.* Hier wird von der «bösen Zeit» gesungen. Es ist die Zeit der Reformation, in der neue Wege beschritten wurden, von Gott gewiesene Wege, aber es ist damals für viele Menschen eine sehr schwierige Zeit gewesen, eine böse Zeit, persönlich und politisch. Wir singen die Str. 5-6 von **Lied RG 787,5–6** *Es wird ihn nicht gereuen*